

Textilarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Schriftleitung: Düsseldorf, Konfordstraße Nr. 7. Fernruf Nr. 2423.

Die Textilarbeiter-Zeitung erscheint jeden Samstag. Verbandsmitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich. Bestellungen durch die Post für das Vierteljahr 3 Mark.

Verlag: C. M. Schäfer, Düsseldorf, Konfordstraße 7. Druck und Versand Joh. van Nieuwen, Crefeld, Luth. Kirchstraße Nr. 63-65. Fernruf: 4692.

Die christlichen Gewerkschaften im Jahre 1916. Allgemeines.

Wie das „Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften“ berichtet, hat das Berichtsjahr in jeder Beziehung unter dem Zeichen stärkster Sammlung und rationeller Verrückung der Kräfte gestanden. Auf den Kriegsschauplätzen zwang dazu das immer stärkere Aufgebot unserer Gegner. Hier ist nicht bloß an die Heranziehung von neuen Kriegserklärungen gegenüber den Mittelmächten zu denken, sondern ganz besonders auch an die fortschreitende Ueberwindung des Abstandes, der unsere Gegner in kriegstechnischer Hinsicht (Munitionserzeugung, militärische Durchbildung usw.) früher von uns trennte. Die Methoden der Kriegsführung sind mehr und mehr auf Seiten beider Mächtegruppen die gleichen geworden. Diese Erscheinung war mit dem Stellungskriege unvermeidbar verbunden. Ungeheure Massenaufwendung ist seitdem das Kennzeichen der Lage. Unter diesen Einwirkungen hat vor allen Dingen die Industrie der uns hauptsächlich in erster Linie verfeindeten Länder einen überaus raschen Entwicklungsprozeß durchgemacht. Insbesondere ist es für Deutschland von größter Bedeutung, daß die englische Industrie im Zusammenhang mit dem Kriege die schwerfällige Einseitigkeit, durch die sie der Deutschen gegenüber in Rückstand gekommen war, anscheinend überwunden hat. Organisation auf höchster Stufenleiter ist längst nicht mehr unser alleiniger Vorzug. Es mußte sogar zeitweise scheinen, als ob manche unserer Gegner uns auf diesem Gebiete überholen würden. Wiederum ist hier namentlich der Blick auf England zu richten. Die für die Erfassung der Wirklichkeit besonders zugänglichen und empfänglichen Engländer hatten sofort erkannt, daß, wenn das ganze Volk in allen seinen Schichten zu Höchstleistungen herangezogen werden müsse, es dafür unbedingt auf die vollberechtigte Beteiligung der Vertretungen dieser einzelnen Volksschichten schon bei der Einleitung, dann aber erst recht bei der Durchführung der zu treffenden Maßnahmen wesentlich ankomme. Wer wollte es in Abrede stellen, daß zum Befolgen der staunenswerten Umwandlung des englischen Industrieorganismus während des Krieges die ständige verständnisvolle Fühlung der Regierung mit der Arbeiterbewegung ganz wesentlich beigetragen hat!

Manche bedeutsamen Ereignisse des Jahres 1916 brachten zum Ausdruck, daß auch in Deutschland allmählich die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer solchen Fühlungnahme der ausführenden Organe der Regierung mit Vertretungen der einzelnen Volksschichten, auch mit der Arbeiterbewegung, zum Durchbruch gelangt ist. Ein besonders bemerkenswertes Anzeichen dafür war die Berufung von Vertretern der Arbeiterbewegung (Kollege Stegerwald) und der Verbraucherbewegung in das neu geschaffene Kriegsernährungsamt, das schon in seiner Organisation eine wesentliche Abweichung von den seitherigen Gepflogenheiten darstellte. Den Abschluß dieser wichtigen Entwicklung hat das Hilfsdienstgesetz gebracht. Während aber in England eine solche Haltung der Regierung längst als selbstverständlich, ja als die einzig vernünftige angesehen wird, können sich in Deutschland manche Schichten mit der neuen Entwicklung nur schwer abfinden. Die hauptsächlichsten Organe der deutschen Arbeitgeberchaft lassen erkennen, daß von dieser Seite aus

den Dingen mit Ingrimm zugesehen wird. Um das angebliche Prinzip von der Erhaltung der Autorität im Betriebe nicht gefährden zu lassen, will man anscheinend noch eher die Gefährdung unseres ganzen Wirtschaftssystems in Kauf nehmen.

Es ist ein Glück, daß die leitenden Stellen im Reich das genügende Augenmaß für das Notwendige gehabt haben. Der Kommandoton und der brutale Zwang sind wirklich nicht die einzigen Mittel, um unseren wirtschaftlichen Betrieb in Gang zu halten. Niemand wird es einfallen, heute die Unbesiegbarkeit Deutschlands allein oder auch nur vorwiegend auf unsere technische Ueberlegenheit zurückzuführen, da dieselbe auf den Kriegsschauplätzen des Festlandes keineswegs mehr in vollem Umfange vorhanden ist. Vielmehr wird der Sieg und die Abwehr des ungeheuerlichen Kräfteaufgebots der Gegner mit Recht vorwiegend den persönlichen Eigenschaften des deutschen Soldaten zugeschrieben: dem entschlossenen Willen, keinen Fußbreit vom Boden des Vaterlandes preiszugeben. Dieser entschlossene Wille muß aber auch in der Heimatarmee vorhanden sein, und ihn erhält man nicht mit übertriebenem autoritären Druck, sondern man erhält und stärkt ihn immer aufs neue wieder durch die gemeinsame Ueberlegung des Notwendigen und Möglichen, bei der nicht der eine Teil Hammer, der andere Amboss ist, sondern auf beiden Seiten soweit möglich der freie Wille respektiert und die Anerkennung des Wertes der gegenseitigen Tätigkeit als Vorbedingung des Ganzen gilt. Die deutsche Arbeiterschaft, wenigstens die christliche, hat es an letzterem den Unternehmern gegenüber nie fehlen lassen. Umgekehrt war durchweg das Gegenteil der Fall. Es ist gewiß kein Ruhmesblatt in der Geschichte des deutschen Unternehmertums, daß es einschneidender Verordnungen unter dem Druck des Krieges bedurft hat, um hier Wandel zu schaffen. Wären die Unternehmer klug, so würden sie wenigstens nachträglich etwas mehr Großzügigkeit an den Tag legen. Statt dessen ist gerade das Zustandekommen des Hilfsdienstgesetzes der Ausgangspunkt zu neuer unterminierender Tätigkeit der Unternehmer gegen die anerkannten Arbeiterorganisationen gewesen.

Was die Arbeiter wollen!

Eine sachliche Stellungnahme zu den Gewerkschaften wäre gerade jetzt auch von anderen Gesichtspunkten aus leicht zu finden. Es kann jedem, der es ehrlich meint, nur angeraten werden, sich einmal in die Vorschläge zu vertiefen, die von den Gewerkschaften aus für den Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens nach dem Kriege gemacht worden sind und noch ständig neu gemacht werden. Man wird dabei die ganze Eigenart der Gewerkschaften herausfühlen und empfinden: ihre Abneigung gegen alles Phrasenhafte und lediglich Schönrednerische; ihre Beschränkung auf das, was unmittelbar zur Sache gehört; ihren geschulten Blick für das, was im Bereiche der Möglichkeit liegt; ihre Anpassung der Arbeiterforderungen an die Bedürfnisse der Allgemeinheit. Kein Gebiet, das für Deutschlands Zukunft irgendwie eine Wichtigkeit hat, ist außer acht gelassen. Hier wird nationale Arbeit im besten Sinne des Wortes geleistet, ohne daß tönende Einleitungen und Ausschmückungen den Eindruck stören, daß es den Arbeiterorganisationen auf etwas anderes ankommt, als auf die Sache des deutschen Volkes. Hier ist der Weg gezeigt, wie die Sammlung der leider durch den Krieg stark zusammengeschrumpften Kräfte Deutschlands auch nach dem

Kriege in einer Weise herbeigeführt werden kann, daß die Zukunft unseres Volkes und unseres Vaterlandes gesichert wird. Die Instanzen und Einrichtungen, die für die Weiterentwicklung Deutschlands die Verantwortung tragen, sollten sich auf diesen Boden stellen, um die Gestaltung der Zukunft in die Hand zu nehmen. Was zu Beginn des Krieges der damalige Staatssekretär Delbrück mit dem geschärften Blick des vor ungeheuren Verantwortungen gestellten Staatsmannes erkannte, daß nämlich die Gewerkschaften unentbehrliche Bestandteile unseres Wirtschaftslebens seien, das muß in der Zeit des Übergangs vom Krieg zum Frieden und erst recht in der Friedenszeit selber zur praktischen Anerkennung gelangen. Der Kampf um den Weltmarkt wird zum größten Teil durch die Arbeiterchaft ausgefochten werden müssen. Darauf, wie sie sich zu den Notwendigkeiten der Volks- und Weltwirtschaft stellt und welche Schlussfolgerungen sie für ihr praktisches Verhalten im Arbeitsprozeß zieht, kommt alles an. Die Entwicklung der deutschen Gewerkschaften, namentlich während der Kriegszeit, zeigt, daß diese Vertretungen der deutschen Arbeiterschaft bereit sind, ihre Stellung so einzunehmen, daß wir dem Riesenkampf mit dem Bewußtsein entgegensehen dürfen, obenauf zu bleiben. Müßte es in dieser Stunde nicht die wichtigste Aufgabe der für Deutschlands Geschick Verantwortlichen sein, auch die letzten Schranken hinwegzunehmen, um diese Organisationen als die wirklich berufenen Vertretungen der deutschen Arbeiterschaft in jeder Weise zur Geltung zu bringen?

Wir haben die Zuversicht, daß die Gewerkschaften letzten Endes doch noch die ihnen zukommende Stellung in unserem Volksleben finden werden. Nicht etwa ausschließlich deswegen, weil wir uns von dem einen oder anderen leitenden Manne in dieser Hinsicht mehr oder weniger versprechen. Der Krieg hat gezeigt, daß auch in dieser Beziehung letzten Endes die Verhältnisse selber auf den rechten Weg drängen. Wieviel Kraft aber, die sonst in schädlichen Reibungen verpufft, kann gespart werden, wenn nicht alles dem Zwang der Verhältnisse überlassen wird, sondern vielmehr Einsicht und Verständnis der verantwortlichen Stellen der Zukunft willig vorarbeiten! Unter diesem Gesichtswinkel hat das Neuerwachen der Lebenskraft der deutschen Gewerkschaften seine besondere Bedeutung für die Allgemeinheit. Die stark geschwächten agitatorischen und organisatorischen Kräfte der deutschen Gewerkschaften, an die unter den heutigen Verhältnissen oft überwältigende Anforderungen gestellt werden, haben den festen Willen, der Gewerkschaftsbewegung einen machtvollen Weg in die Zukunft zu bahnen. Sie sind überzeugt, dadurch nicht nur der deutschen Arbeiterschaft in bester Weise zu dienen, sondern zugleich auch einen wertvollen Beitrag zu liefern, um die wichtigsten Voraussetzungen für Deutschlands Wiederaufbau zu schaffen.

Mitgliederentwicklung.

Es trifft zu, was wir bei Erstattung des J. Jahresberichts für 1915 sagten: die Gewerkschaftsbewegung hat den wichtigsten Stoß während des Jahres 1915 auszuhalten gehabt. Das Jahr 1916 bringt zwar auch noch einen Rückgang in den Mitgliederziffern; jedoch ist derselbe so gering, daß man fast von einem Jahre des Stillstandes reden kann, um so mehr, wenn die Ziffer zu Ende des Jahres 1916 in Betracht gezogen wird, die bereits den beginnenden Wiederaufschwung erkennen läßt. Seitdem drängt die Kurve in einzelnen Verbänden mit Wucht nach oben. Von einem Rückgang kann heute im allgemeinen nicht mehr geredet werden. Auch die während des Jahres 1915 am meisten mitgenommenen Verbände haben den Tiefpunkt in ihrer Entwicklung überschritten.

Der Rückgang der Mitgliederzahl von 1915 zu 1916, berechnet an der Durchschnittsziffer dieser beiden Jahre, ist sehr gering. Er beträgt, da sich die Mitgliederzahl von 176 137 auf 174 300 verringerte, 1837 Mitglieder. Das entspricht einem Verlust von etwas mehr als 1 Prozent. Im vorigen Jahre, d. h. vom Durchschnitt des Jahres 1914 zum Durchschnitt des Jahres 1915, hatte der Verlust 108 607 Mitglieder = 37,7 Prozent betragen. Erheblich günstiger noch wird das Bild, wenn die Ziffern am Jahresluß in Ber-

gleich gebracht werden. Wodann haben wir einen Anstieg von 162 425 auf 178 907 zu verzeichnen, also einen Gewinn von 16 482 Mitgliedern = fast 10 Prozent. In dieser Ziffer ist allerdings der durch den Anschluß zweier neuer Verbände an den Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften gegebene Gewinn einbegriffen. Es handelt sich um den Bayerischen Postverband, der sich mit 10 874 Mitgliedern dem Gesamtverband anschloß, und ferner um den neugegründeten Deutschen Angestelltenverband. Dieser letztere Verband war gerade vor Ausbruch des Krieges gebildet worden. Er war in erfreulicher Entwicklung begriffen, dann aber natürlich mit am stärksten in der Entwicklung zurückgeworfen und geriet erst recht in ein kritisches Stadium, als der wackere Verbandsvorsitzende eingezogen wurde. Seitdem der Verlust dieses Kollegen feststeht, ist der Verband von Elberfeld nach Köln verlegt und nunmehr wieder in guter Vorwärtsbewegung begriffen. Sieht man aber selbst von dem durch die neu angeschlossenen Verbände dem Gesamtverband zugeführten Gewinne ab, so bleibt auch dann noch ein Gewinn von 5251 Mitgliedern. Nimmt man zu der Mitgliederzahl am Schlusse des Jahres 1916 die Zahl der zum Heere Einberufenen hinzu, die 157 031 beträgt, so ergibt sich, daß die Mitgliederziffer des Jahres 1916, des letzten Jahres vor dem Kriege, die Ziffer der am Ende des Jahres 1916 vorhandenen und die der einberufenen Mitglieder nur noch um einige Tausend übertrifft. Während der Berichtsperiode ist der Gärtnerverband in den Verband der Land-, Forst- und Weinbergarbeiter aufgegangen.

War im vorigen Jahre der Gewinn der Durchschnittsziffer sozusagen restlos auf die überraschend gute Entwicklung des Gewerkschaftsverbandes der Heimarbeiterinnen zurückzuführen, so sind im Berichtsjahr an dem Anstieg in der Durchschnittsziffer neben den Heimarbeiterinnen, die wiederum um mehr als 3000 zunahm, insbesondere noch die Deutschen Eisenbahner mit über 4000 Mitgliedern, und mit kleineren Gewinnen ferner die Verbände der Land-, Forst- und Weinbergarbeiter, der Tabakarbeiter, der Militärhandwerker, der Telegraphenarbeiter beteiligt. Zu diesen Verbänden gesellen sich, was den Anstieg der Ziffer zum Schlusse des Jahres anbelangt, die Metallarbeiter mit rund 4000, die Bergarbeiter mit rund 700, die Tabakarbeiter, die Fabrikarbeiter und die Württembergischen Eisenbahner. Von Verlusten sind am meisten betroffen die Textil-, Bau-, Holz-, Nahrungsmittelindustriearbeiter, ferner die Verbände der Gemeindearbeiter und Straßenbahner, die Keram- und Steinarbeiter, Maler, Schneider, Gasthausangestellten, der Verband der graphischen Gewerbe, sowie der Gutenbergbund. Im allgemeinen ist auch im Berichtsjahr insofern die Tendenz dieselbe geblieben, als wiederum verhältnismäßig am meisten, neben den Textilarbeitern, die Verbände der handwerksmäßigen Berufe zu bluten hatten. Auf der anderen Seite bemerkt man in der Entwicklung bereits den Einfluß, den die Konsolidierung der Munitionsindustrie ausgeübt hat, die dann später, im Anschluß an den Vaterländischen Hilfsdienst, den beteiligten Verbänden einen ungeahnt schnellen Wiederaufschwung ermöglichte, mit dem bereits erwähnten Ergebnis, daß die heutige Mitgliederziffer, abgesehen von den rund 157 000 Einberufenen, rund 230 000 beträgt.

Während im vorigen Jahre noch die Zahlen der weiblichen Mitglieder sich um 1382, also verhältnismäßig sehr wenig vermindert hatte, ist dieses Mal eine Zunahme der weiblichen Mitglieder um 4522 zu verzeichnen. Wiederum entfällt der Löwenanteil auf die Heimarbeiterinnen. Ueberdies kommt aber auch der Verband Deutscher Eisenbahner in Betracht. Dieser Verband hat im Berichtsjahre die Organisation der weiblichen Eisenbahner mit großem Geschick und sichtlich gutem Erfolge in die Hand genommen. Auch sind die Verbände der Tabak-, sowie der Fabrik-, Verkehrs- und Hilfsarbeiter, der Schneider usw. an dem Aufschwung der weiblichen Mitgliederziffer beteiligt.

Kassenverhältnisse.

Bei Betrachtung der Kassenverhältnisse ergibt sich, daß die Einnahmen in einem ähnlichen Verhältnis stehen wie die Mitgliederziffern; indem sie nämlich einen geringen Rückgang aufzuweisen haben. Die Einnahmen gingen von 3 317 847 M.

auf 3 231 432, d. h. also um 36 415 M., zurück. Bemerkenswert ist der Rückgang der Ausgaben von 3 505 807 auf 2 901 243 Mark, also um 604 564 M. Dementsprechend hat der Vermögensbestand eine Aufbesserung erfahren, nämlich von 7 545 376 M. auf 7 901 531 = 356 155 M.

Der Hauptposten in den Einnahmen, nämlich derjenige der regelmäßigen Beiträge, hat sich auf annähernd gleicher Höhe gehalten, wie im vorigen Jahre. Der Rückgang von etwa 150 000 M. an Beiträgen, der zu bemerken ist trotz Erhöhung der Mitgliederbestände mancher Verbände, beruht darauf, daß, wenigstens im Durchschnitt des Jahres, noch diejenigen Verbände an Mitgliederzahl abgenommen haben, deren Mitglieder die höheren Beiträge bezahlen, nämlich die Verbände für die handwerksmäßigen Berufe, während die gewinnenden staatlichen Arbeiterverbände ebenso wie die weiblichen Mitglieder geringere Beiträge entrichten. Das wirkt auf deren Gesamtsumme selbstverständlich zurück. Auch die übrigen Posten der Einnahmen haben sich auf annähernd gleicher Höhe gehalten, wie im vorigen Jahre. An den rund 7 000 M. Einnahmen mehr für Aufnahmegebühren merkt man bereits die beginnende Aufschwungsperiode.

Auch in den Ausgaben sind im allgemeinen größere Abweichungen gegenüber dem Vorjahre nicht festzustellen. Das Bestreben, überall dort zu sparen, wo es möglich war, ist fernerhin unverkennbar. Erhöht wurde dieses Bestreben namentlich, soweit die Kosten für Verbandsorgane in Betracht kommen. Hier haben die Erhöhungen der Druckkosten sowie der Papierpreise einen empfindlichen Strich durch die Rechnung gemacht. Darauf beruht in der Hauptsache das Anschwellen der Ausgaben für die Verbandsorgane. Die Agitationskosten blieben sich ungefähr gleich; ebenso die Ausgaben für die Streiks- und Gemäßigtenunterstützung, die wiederum im Vergleich zu den Ziffern des Friedens fast völlig wegfielen. Reise- und Arbeitslosenunterstützung konnten um rund 60 000 Mark zurückgedrängt werden, was sich aus der ständigen Verbesserung des Arbeitsmarktes im Zusammenhang mit den zunehmenden Einberufungen erklärt. Eine Verringerung erfuhr die Ausgaben für Krankenunterstützung und Sterbegeld, während der Rechtschutz eine Kleinigkeit mehr erforderte. Auffällig ist der Sturz in den Ziffern für die sonstigen Unterstützungen. Hier beträgt der Rückgang fast eine halbe Million Mark. Die Erklärung dafür ist darin zu suchen, daß hauptsächlich auf Betreiben der Arbeitervertretungen das Unterstützungsweisen für die Angehörigen der Krieger sowohl wie auch das sonstige öffentliche Unterstützungsweisen eine ständige Verbesserung erfahren hat. Demgemäß konnten die gewerkschaftlichen Unterstützungen, die in der ersten Zeit des Krieges allzulehr die mangelnde öffentliche Unterstützungstätigkeit hatten ersetzen müssen, allmählich auf ein geringeres Maß herabgesetzt werden. Persönliche und sachliche Verwaltungskosten ebenso wie Ausgaben für Bibliotheks- und sonstige Bildungszwecke differieren kaum gegenüber dem Vorjahre. Der Beitrag an den Gesamtverband, der bereits im vorigen Jahre um 45 Prozent zurückgegangen war, fiel im Jahre 1916 um ein weiteres Drittel. Darin kommt ebenso wie in der Abnahme der regelmäßigen Beiträge der bisherige Rückgang am augenfälligsten zum Ausdruck. Der Anteil der Laikassen, der im Vorjahre um 3 330 000 sich vermindert hatte, erfuhr eine weitere Minderung um etwa 85 000 M.

Im großen und ganzen wird man bei der Prüfung der Passenverhältnisse der christlichen Gewerkschaften zu der Ueberzeugung kommen, daß die Finanzwirtschaft dieser Verbände eine gesunde ist, indem sie sich durchaus in dem Rahmen der gegebenen Möglichkeiten hält und nie die Vorsorge für die Zeit nach dem Kriege aus dem Auge läßt. In einem Augenblick, wo die organisierten Unternehmer alles anbieten, um nicht nur ihre Reihen so geschlossen wie möglich zu halten, sondern auch sich auf eine stärkere Finanzkraft zu stützen, kommt dieser Vorsorge der christlichen Gewerkschaften ganz besondere Bedeutung zu. Die finanziellen Möglichkeiten sind immer mehr als eines der ausschlaggebenden Momente für den Erfolg der gewerkschaftlichen Unternehmungen erkannt worden. Unter diesem Gesichtswinkel möge namentlich die Vermehrung des gesamten Vermögensbestandes gewertet werden.

Allgemeine Rundschau.

Die Aussichten des kommenden Erntejahres.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes, Waldow, empfing kürzlich Vertreter der Presse und äußerte sich über die Aussichten des kommenden Erntejahres. Ein Systemwechsel in der Kriegsernährungswirtschaft ist nicht beabsichtigt. Die bisherigen Richtlinien bleiben auch für den neuen Leiter maßgebend. Die Brotgetreideversorgung ist für das ganze Jahr gesichert. Die Aussichten der Kartoffelernte sind befriedigend. Die Kartoffelversorgung wird erheblich besser ausfallen als im abgelaufenen Wirtschaftsjahr. Schwieriger liegen die Verhältnisse beim Futtergetreide und Raufutter. Beim Schweine- und Rindviehbestand wird rechtzeitig, d. h. noch vor dem Eintritt des Winters, an eine planmäßige Verminderung herangetreten werden. Beim Fleisch würde dadurch zeitweise eine Erhöhung der Rationen eintreten. Die Aufrechterhaltung der Milch- und Butterversorgung wird besonders schwierig sein. Die Reichsfettstelle arbeitet an dem Ausbau der Sammelstellen zur Erfassung der Molkeerzeugnisse. Die Versorgung mit Obst und Gemüse hat sich in letzter Zeit gebessert. Die Bekämpfung des Schleichhandels wird mit besonderem Nachdruck betrieben werden. Mit völliger Sicherheit darf erwartet werden, daß auch die Schwierigkeiten des vierten Kriegsjahres überwunden werden.

Zeichnet Kriegsanleihe!

Ehrlich war das Friedensangebot unserer Regierung, ehrlich dasjenige der deutschen Volksvertretung. Aber nur Hohn und Spott hatten unsere Feinde als Antwort auf beide übrig. Statt des Friedens hatten sie mit wahnwitzigen Eroberungsplänen zur Hand. Und das in einer Zeit, in welcher wir im Westen alle Angriffe ehern abschlugen, im Osten den tönernen russischen Koloss in Scherben schlugen, während unsere Unterseeboote rastlos die Lebensnerven unserer Feinde abschnürten. Die Kriegslage ist also derartig, daß wir uns über die Ablehnung unserer Friedensangebote nicht zu grämen brauchen. Wir müssen eben jetzt den Frieden erzwingen, und wir werden ihn erzwingen.

So ist die jetzige 7. Kriegsanleihe eigentlich eine Friedensanleihe. Wer es nun irgend kann, muß sich an dieser beteiligen. Allerdings beträgt auch jetzt die geringste Zeichnungsmöglichkeit wieder 100 M. Aber schon mit dem vierten Teil dieses Betrages, mit 25 M., ist es möglich, Kriegsanleihe zu zeichnen, wenn man sich der Kriegsanleiheversicherung unserer gemeinnützigen Deutschen Volksversicherung bedient. Man zahlt einfach 25 M. durch besondere (von allen Rechnungsstellen oder der Verbandsgeschäftsstelle erhältlichen) Postcheckzahlkarte ein und versichert gleichzeitig sich selbst, seine Frau oder eines seiner Kinder (über 7 Jahre alt) nach Tarif II der Deutschen Volksversicherung mit 15 jähriger Versicherungsdauer. (Diese Anträge müssen den Vermerk: „Kriegsanleiheversicherung“ tragen.) Die Volksversicherung schießt dann die übrigen 75 M., die bei einem Einzahlungskurs von 98 Prozent auf 100 M. Zeichnung noch fehlen würden, zinsfrei vor, wofür ihr die gezeichnete Kriegsanleihe verpfändet wird.

Für diese 75 M. wird die Versicherung auf die Dauer von 15 Jahren abgeschlossen. Nach Ablauf dieser Zeit erhält also der Versicherte die volle Kriegsanleihe von 100 M. ausgehändigt. Stirbt er vorher, so wird die gesamte Kriegsanleihe schon bei seinem Tode zur Aushändigung fällig. Der Versicherungsbeitrag, der für jene restlichen 75 M. gezahlt werden muß, ist sehr mäßig und richtet sich nach dem Eintrittsalter. Er beträgt z. B. für Kinder von 7—15 Jahren nur 32 Pfennige monatlich, bei einem Eintrittsalter von 30 Jahren nur 34 Pfennige monatlich.

Selbstverständlich kann man auf diese Weise nicht nur 100 M. zeichnen, sondern auch ein Vielfaches davon, z. B. 200, 300, 500, 1000 bis zu 2700 M. Die erste Einzahlung beträgt dann 50, 75, 125, 250 bis zu 675 M., und ebenso betragen die Versicherungsprämien dann für Kinder 0,64,

0,86, 1,60, 3,20 bis zu 8,64 M. und für 30-jährige Personen 0,68, 1,02, 1,70, 3,40 bis zu 9,18 M. monatlich.

Eine derartig günstige Zeichnungs- und Versicherungs-möglichkeit, die nur aus dem wirklich gemeinnützigen Charakter unserer Deutschen Volksversicherung zu erklären ist, findet sich so leicht nicht wieder. Vaterländische Pflicht und Familienfürsorge vereinen sich hier zu der Mahnung: Zeichnet Kriegs-anleihe bei unserer Deutschen Volksversicherung!

Aus unserer Industrie.

Japan muß England mit Webstoffen versorgen.

Der Mangel an Leinen-Erzeugnissen in Großbritannien ist der Grund, daß die englische Regierung die Einfuhr dies-bezüglicher Waren aus Japan in vollem Umfange gestattet. Seidenwaren und Baumwoll-Unterzeuge dürfen von Japan in der Hälfte des Einfuhrwertes von 1916 eingeführt werden, ebenso baumwollene Spitzen und Kleidungsgegenstände darf Japan nach England der Menge nach bis zu 25% der im Jahre 1916 versandten Waren schicken. Diese Abkommen zwischen den Regierungen stoßen bei den englischen Textil-industriellen auf Widerstand.

Die Arbeitseinschränkungen in der englischen Baumwollindustrie.

Die von der Regierung festgesetzten Betriebseinschränkungen gelten vorläufig für die Zeit von drei Monaten. Insgesamt wird die Einschränkung in den Spinnereien 30% betragen; die Webereien, welche genügend Rohstoffe haben, um ohne Betriebseinschränkung zu arbeiten, müssen für jeden Webstuhl und für die Woche 2 Shilling 6 Pence entrichten, während vollarbeitende Spinnereien $\frac{1}{2}$ Penny für die Spindel an das Arbeitsamt zu zahlen haben. Die dadurch einkommenden Beträge werden an die Arbeiter, welche nicht voll arbeiten, verteilt.

Aus dem Verbandsgebiete.

Berichte aus den Ortsgruppen.

Greiz. Die Adresse des Vorsitzenden Heinrich Schmidt ist vom 22. September an Greiz, Pöhlherstraße 18.

Hannover-Linden. Unser langjähriger verdienstvoller Vorsitzender, Kollege Wilhelm Osburg, ist am 3. September im Lazarett zu Lipppringe gestorben. Ein langwieriges, schweres Lungenleiden war die Todesursache. Mit Wilhelm Osburg ist wiederum einer unserer besten und treuesten Vorkämpfer dahingegangen. Der Verband wird sein Andenken hoch in Ehren halten.

Landeshut (Schlesien). Die Arbeiter der hiesigen Textilfabriken hatten seit Mitte Mai ihre Lohnforderungen den Arbeitgebern unterbreitet, deren teilweises Entgegenkommen nicht befriedigen konnte. Da eine andere Beilegung der Angelegenheit nicht möglich schien, riefen die Arbeiterausschüsse den Schlichtungsausschuß in Hirschberg an. Dieser fällt am 17. August einen Schiedsspruch folgenden Inhalts:

1. Unter der Voraussetzung, daß alle Textilarbeiter und Arbeiterinnen der in Frage kommenden Firmen vom 1. Juli 1917 ab eine Lohnzulage von mindestens M. 2,50 in Worten zwei Mark fünfzig Pfennige wöchentlich erhalten, werden sämtliche seitens jener Firmen ermittelten und in besonderen Übersichten vorgelegten Durchschnittslöhne als angemessen erachtet, bis auf diejenigen der Feinspinnereien, deren reine Akkordlöhne um 30% zu erhöhen sind, so daß sich einschließlich der bisherigen 20% Zuschläge zu den Akkordlöhnen eine Gesamterhöhung derselben um 50% ergibt.

2. Diese Entscheidung tritt mit dem teilweisen oder ganzen Außerkräfttreten des Hilfsdienstgesetzes infolge Friedensschlusses ebenfalls außer Kraft.

Voran sich der Schiedshof in Hirschberg orientiert hat, um feststellen zu können, daß die Landesweiter Textilarbeiterlöhne unter der im Punkt 1 genannten Voraussetzung als angemessen gelten können, wissen wir nicht. Nur soviel ist uns bekannt, daß nicht wenige Landeshuter Textilarbeiterfamilien die rationierten Lebensmittel schwerlich zu kaufen vermögen. An diesem Zustand wird die zugesprochene Lohnerhöhung von 2,50 M. in der Woche nicht

gerade viel ändern. Nachdem die neuen Löhne einige Zeit in Geltung sind, wird die Arbeiterschaft erneut prüfen, ob ihre Einkommen „angemessen“ sind.

Neustadt (Schlesien). - Am 15. August hielt die Arbeiterschaft der Firma S. Fränkel in Diebich's Saale eine stark besuchte Beleg-schaftsversammlung ab, in der der Arbeiterausschuß Bericht erstattete über seine bisherige Tätigkeit in der Lohnfrage. Folgende Ent-schließung wurde einstimmig angenommen:

„Der Arbeiterausschuß wird beauftragt, die Firma S. Fränkel zu ersuchen, eine genaue Aufstellung der alten und neuen Meter-löhne für alle Webartikel dem Arbeiterausschuß auszuhändigen, da sich zeigt, daß unter den Webern eine große Unklarheit über diese Hauptfrage besteht.“

Um die Wirkung der Lohnaufbesserung zu ermessen, sollen die neuen Löhne allenthalben in Wirksamkeit treten, damit die Arbeiterschaft nach Prüfung dieser Punkte zu einem abschließenden Urteil gelangen kann.

Der ausgesprochene Gedanke der Betriebschließung erheischt, daß genaue Unterlagen beschafft werden, obwohl bisher die Still-legung von Betrieben nach Richtlinien erfolgte, die nicht mit der Lohnfrage in Verbindung stehen.

Nach Beschaffung dieser notwendigen Unterlagen wird die Arbeiterschaft zur Lohnfrage endgültig Stellung nehmen können.

Die zahlreich Versammelten bringen zum Ausdruck, daß sie es als vaterländische Pflicht betrachten, ihre Arbeitskraft unablässig mit Treue und Eifer in den Dienst der heimischen Kriegsarbeit zu stellen. Bei voller Arbeitszeit aber müssen Lohnereinkommen sicher-gestellt werden, die die wirtschaftliche Existenz der Arbeiter gewähr-leisten.“

Ehren-Tafel.



Es starben den Heldentod fürs Vaterland

Xaver Schnitzenbäumer aus Kolbermoor.

Viktor Buskamp aus Bocholt.

Theodor Peters aus M.-Gladbach-Lürrip.

Peter Otten aus Oedt.

Gustav Pannekes aus Oedt.

Unteroffz. Josef Schmidt aus Viersen.

Wilhelm Osburg aus Hannover-Linden.

Wir wollen ihr Andenken in Ehren halten.

Den Familien der Gefallenen unser inniges Beileid.

Sterbe-Tafel.



Es starben die Verbandsmitglieder:

Johann Stiegen aus M.-Gladbach-Bettrath.

Heinrich Wanvog aus Bocholt.

Eda Vogel aus Greiz.

Anton Burghoff aus Krefeld.

Josef Tack aus Lobberich.

Ehre ihrem Andenken!

Inhaltsverzeichnis.

Artikel: Die christlichen Gewerkschaften im Jahre 1916. — **Allgemeine Rundschau:** Die Aussichten des kommenden Ernte-jahres. — Zeichnet Kriegs-anleihe! — **Aus unserer Industrie:** Japan muß England mit Webstoffen versorgen. — **Die Arbeits-einschränkungen in der englischen Baumwollindustrie.** — **Aus dem Verbandsgebiete:** Berichte aus den Ortsgruppen: Greiz — Hannover-Linden. — Landeshut (Schlesien). — Neustadt (Schlesien) — Ehren- und Sterbetafel.

Verantwortlich für die Schriftleitung: F. B.: C. M. Schiffer, Düsseldorf, Konradstraße Nr. 7.